

Überwein, schwer verwundet, Georg Georgi, leicht verwundet, Georg Lent, schwer verwundet, Kurt Bläß, leicht verwundet, Kopf, Ernst Baumann (9. Komp.), leicht verwundet, Oswald Siegel, leicht verwundet, Walter Rodstroh, leicht verwundet, Paul Reuzner, leicht verwundet, Kurt Gutschenreuter, leicht verwundet, Max Lent, leicht verwundet, rechtes Bein, Ernst Baumann (11. Komp.), leicht verwundet, Fritz Lehmann, leicht verwundet, Hans Hahn, schwer verwundet, Kopf, Hans Stölzel, leicht verwundet, Kurt Rohner, leicht verwundet, linke Hand, sämtlich im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 133, Kurt Krasselt, im 17. Inf.-Rgt. Nr. 183, vermisst; aus Schönheide: Bruno Reinhardt, leicht verwundet, bei der Truppe, Emil Lent, schwer verwundet, Richard Grummt, leicht verwundet, Fritz Fickel, leicht verwundet, linke Hand, Bernhard Martin, vermisst, Rudolf Lorenz, leicht verwundet, Paul Wappler, leicht verwundet, sämtlich im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 133, Walter Böcher, vermisst, Richard Meier, Gefreiter, leicht verwundet, Friedrich Tuchscherer, Gefreiter, leicht verwundet, sämtlich im 17. Inf.-Rgt. Nr. 183; aus Schönheiderhamer: Paul Pechstein im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 133, leicht verwundet, bei der Truppe; aus Neuheide: Emil Böcher im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 133, leicht verwundet, Brust; aus Oberstüchgrün: Walter Leistner, vermisst, Max Grüner, leicht verwundet, Oswald Friedrich, leicht verwundet, sämtlich im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 133, Eli Süß im 17. Inf.-Rgt. Nr. 183, vermisst; aus Hundshäbel: Hermann Schürer, leicht verwundet, Bruno Lautenhahn, vermisst; aus Blaenthal: Max Reinward, leicht verwundet; aus Sosa: Otto Kreiner, vermisst, Max Goldhahn, verwundet und vermisst, Hermann Unger (8. Komp.), leicht verwundet, Oswald Baumgarten, leicht verwundet, Oswald Winkler, leicht verwundet, Hand, Hermann Unger (12. Komp.), leicht verwundet; aus Carlsfeld: Kurt Rodstroh, vermisst, Arthur Baumgarten, leicht verwundet, Alfred Schott, leicht verwundet, sämtlich im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 133.

Dresden, 15. August. Seine Majestät der König haben Allergnädigt geruht, das Protokoll über die in den Tagen des 13. und 14. Oktober 1916 im ganzen Lande in Aussicht genommene Haus-Listensammlung Rote-Kreuz-Spende 1916 zu übernehmen.

Leipzig, 14. August. Von einem schweren Mißgeschick wurde am Sonntagabend die Familie eines Malers in der Rositzstraße zu Leipzig-Mitte betroffen. Dieser wollte in der Küche auf einem Gasofen Backen in einer Blechdose dünnflüssig machen. Beim Wegnehmen des Gefäßes vom Kocher entzündete sich plötzlich die Masse, so daß der Mann, um nicht selbst in Gefahr zu kommen, die brennende Dose fallen lassen mußte. Sofort verbreiteten sich die Flammen und die Küche wurde vollständig in Quam gehüllt. Zum Unglück befanden sich hinter dem Brandherd in der Nähe des Rückensenders die drei Jungen des Malers. Auf die Feuerrufe eilte entsetzt die Mutter herbei, ließ durch die Flammen und holte zunächst den 11jährigen Knaben. Als sie dann noch die anderen Kinder holen wollte, rutschte sie auf dem Lack aus, fiel zu Boden und wurde sofort von den Flammen erfaßt. Brennend zog sie der Mann aus dem Feuer und vor Schmerz stürzte die Frau nun wie wahnsinnig davon und von Flammen umringt die Treppen hinunter. Hier hielt sie ein gerade hinkommender Berufscollega des Mannes an, dem es gelang, die Flammen zu erlösen. Sie wurde durch die Feuerwehr sofort ins Krankenhaus gebracht. Leider sind die Brandverletzungen so schwerer Art, daß ihre Besserung zweifelhaft erscheint. Die beiden jüngsten Kinder hatten sich inzwischen selbst in Sicherheit gebracht. Die Verletzungen des Malers und seines ältesten Sohnes sind nicht erheblich. Der Brand wurde durch die Feuerwehr gelöscht.

Chemnitz, 16. August. Am Dienstag vormittag in der 9. Stunde verunglückte der 12 Jahre alte Schulknabe Herbert Lindner, Lehrling Nr. 1 wehnhast, dadurch tödlich, daß er aus einem Fenster der im 3. Obergeschoß gelegenen elterlichen Wohnung hinab in den Hof stürzte. Schwer verletzt wurde der bellagonswerte Knabe durch einen Arzt in das Krankenhaus eingewiesen, woselbst er kurz nach der Entlassung an den Folgen der Verletzung verstarb.

Chemnitz, 16. August. Eine schwere Bluttat ereignete sich gestern, Dienstag, nachmittag in dem Hause Dorotheenstraße 10. Benachrichtigte Polizeibeamte fanden dort den 25jährigen Expedienten Richard Wagner im Wohnzimmer seiner im 1. Stock gelegenen Wohnung an einem Lampenhalter an der Decke aufgehängt mit durchschultertem Hals und durchschnittenem rechten Pulsader tot auf. Seine drei Jahre ältere Ehefrau lag mit drei Stichen in der Brust, gleichfalls tot, auf dem Fußboden in einer großen Blutlache. Der Wahrscheinlichkeit nach hat Wagner zunächst seiner Frau die Stiche beigebracht und sich dann selbst aufgehängt und die schweren Verletzungen beigebracht. Wie dem „Chemn. Tagebl.“ noch mitgeteilt wird, ist in der benachbarten Wohnung am Nachmittag ein Schrei und ein Fall gehört worden, ohne daß man auf den Gedanken einer Bluttat kam. Das war gegen 3 Uhr. Ueber die Ursachen zu der Tat besteht noch keine Sicherheit. Auf einem hinterlassenen Zettel stellt der Chemann die Tat zwar als in bedauerlichem Einvernehmen geschehen hin, was jedoch von mehreren Seiten bezweifelt wird. Auch ein Nervenanfall, an dem Wagner gestitten haben soll, dürfte nicht der Hauptgrund sein, als den man vielmehr eheliche Zwistigkeiten ansieht.

Waldheim, 15. August. Anfang Juli d. J. erhielt die kinderreiche Familie des Papierfabrikarbeiters Ost. Schneider in Meinsberg die betrübende Nachricht, daß ihr Gatte und Vater im Kampfe für das Vaterland gefallen sei, und sie gab dessen Heldentod in den hiesigen Zeitungen bekannt. Kürzlich ist nun aus England Nachricht von dem angeblich Gefallenen eingetroffen. Er teilte seiner Familie mit, daß er verwundet sich in englischer Gefangenschaft befindet. Natürlich erweckte diese Nachricht große Freude in der Familie, die bisher um den Gatten und Vater trauerte.

Flauen, 15. August. Wolffs Sächsischer Landesdienst meldet: Wie wir hören, wird Oberbürgermeister Dr. Dehne am 1. Oktober in den königlich sächsischen Staatsdienst eintreten und zum stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten in Berlin ernannt werden. Er soll dort eine neu zu gründende Stelle übertragen erhalten, deren Aufgabe es in erster Linie sein wird, die in Folge des Krieges, sowie bei und nach Friedensschluß hervortretenden besonderen sächsischen industriellen und Handelsinteressen zu unterstützen.

Auerbach, 14. August. Das Fest der diamantenen Hochzeit konnte das Ehepaar Webermeister Gehrich hier begehen. Das hochbetagte Jubelpaar, das im Alter von 83 und 82 Jahren steht, erfreut sich noch ziemlicher Mäßigkeit und Frische.

Vengensfeld, 14. August. Eine wackere Tat führte der zwölfjährige Tertianer Karl Rau, Sohn des Buchdruckereibesetzers Max Rau, aus, indem er seinen achtjährigen, des Schwimmens unkundigen Bruder Herbert aus dem über 2 Meter tiefen Schwimmbassin der hiesigen Badeanstalt vom Tode des Ertrinkens rettete. Herbert Rau war von einem Krabben aus Uebermut in das Schwimmbassin gestoßen worden.

Friedrichsgrün, 15. August. Am Sonntag mittag wurden Frau Desman von hier und ein 12jähriges Mädchen beim Abendessen vom Gewitter überrascht. Ein Blitzstrahl traf die Frau und tötete sie auf der Stelle; das Mädchen blieb unverletzt. Der Fall ist umso bedauerlicher, als der Mann der Erschlagenen schon seit längerer Zeit in einer Anstalt untergebracht ist.

Kodewitzsch, 15. August. Gestern früh brannte aus noch unbekannter Ursache das Herrn Max Padstübner gehörige, zur Zeit unbewohnte Häuschen an der Bachstraße vollständig nieder.

Hammerbrücke, 15. August. Unter Vorstich des Herrn Pfarrer Jenker hat sich hier ein Hilfsausflug für die durch den orkanartigen Hagelsturm am 3. Juli d. J. so schwer betroffenen Landgemeinden Hammerbrücke und Friedrichsgrün gebildet. Der angerichtete Schaden an Feldern und Gebäuden beträgt nach vorsichtiger Schätzung mindestens 25 000 Mark. Nahezu die ganze Getreide- und die meiste Kartoffelernte ist vernichtet.

Weltkriegs-Gedächtnisse.

17. August 1915. (Angriff auf London. — Fall von Rowo; gegen Brest-Litowsk und Nowo Georgiewsk. — Italienische Mißerfolge.) Im Westen fanden gegen Schrägenmänner bei Münster Schützengrabenkämpfe statt. Nächtlings griffen deutsche Marinefahrzeuge wiederum London an, die City und wichtige Themasanlagen wurden mit Bomben belegt, ebenso war der Angriff bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich. — Einen kleinen Seekampf gab es an der jüdischen Westküste zwischen 5 deutschen Torpedobooten und einem englischen Kreuzer nebst acht englischen Torpedobootzerföhren, wobei ersterer und ein Zerstörer sanken. — Das Hauptereignis dieses Tages ist der Fall von Rowo, welche Festung mit ihrem unzähligen Material und 600 Geschützen im Sturm trotz zähesten Widerstandes genommen wurde; am 6. August hatte der Angriff auf die Festung begonnen, 8 Vorstellungen mußten erfüllt und starke russische Gegenangriffe ausgehalten werden, bis diese weit ausgedehnte moderne Festung in ihrer ganzen Front erobert werden konnte. Die Truppen des Generals der Infanterie von Lihmann waren es, die das Bollwerk im Sturm nahmen. Zur selben Zeit wurden 2 Forts der Nordfront der Festung Nowo Georgiewsk erfüllt. Die Armee Prinz Leopold ging in hartem Kampfe am Kamionka-Abchnitt auf das Bug-Südufer über und die Armee Mackensen warf die Russen über den Bug in die Vorstellungen von Brest-Litowsk zurück, während die Oesterreicher von Biala aus den Einschließungsring um diese Festung schlossen. Im Raume von Janow säuberte die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand das Südufer des Bug von Feinde. — Heftige Kämpfe entwickelten sich wieder an der küstenländischen Front, im Görzischen wurden vier italienische Angriffe abgeschlagen und am Tolmeiner Tridentkopf tobte ein erbitterter Kampf, während im Tiroler Grenzgebiet italienische Vorstöße ebenfalls abgewiesen wurden; auf der von den Italienern besetzten Insel Pelagosa räumten österreichische Schiffe gründlich auf. — An der serbischen Grenze gab es Plänkelen und an der montenegrinischen Front entwickelten die Oesterreicher lebhafteste Tätigkeit, es fanden Artillerie- und Infanteriekämpfe statt.

Heldentaten.

1. Es ist stockdunkle Nacht. Die drüben wissen, daß wir nur in der Nacht unsere Zufuhr ermöglichen können und senden uns deshalb alle paar Minuten einen Schuß. Stundenlang, halbe Nächte lang geht es so. Die Batterie braucht Munition. In rascher Gangart kommen die Pferde mit den Munitionswagen heran. Es gilt, einen günstigen Augenblick abzupassen. Im Nu sitzen die Fahrer ab, hilfssbereite Kanoniere reifen mit eiligen Händen die Körbe mit

dem gefährlichen Inhalt aus den Wägen. Alles ist das Werk weniger Minuten. Nun heißt es, rasch wieder aufsitzen, den Wägen in scharfer Kurve wenden und so schnell wie möglich aus dem Bereich des feindlichen Feuers; denn die Pferde sind unruhig. Bliß und Krach haben sie schon bei der Anfahrt erschreckt. Der erste Wägen hat glücklich gewendet, der zweite fährt vor. Alles läuft beim Ausladen. Da schlägt ein Geschloß dicht vor dem Wägen in den Boden und laut krachend springt es auseinander. In jähem Schreck steigen die Pferde hoch, ein Fahrer stürzt, andere werden zu Boden geworfen. Die Pferde springen zur Seite und sausen im Galopp vorwärts, hinein in die Nacht. Da stürzt sich der Kanonier der Ref. Die Wald der 4. Batt. Ref.-Feldart.-Rgts. 23 (Meller aus Drauzendorf) den rasenden Tieren entgegen, achtet nicht auf das feindliche Feuer und die Gefahr, die ihm durch die wild gewordenen Tiere entsteht, springt an die Vorderpferde und — Gott sei Dank — er kann das eine fassen. Mit knappem Rucke reißt er es zurück, daß es sich hoch ausbäumt; aber es steht und mit ihm die anderen fünf Pferde. Die Friedrich, August-Medaille schmückt jetzt seine Brust.

Die 4. Batterie Ref.-Feldart.-Rgts. 23 liegt unter starkem feindlichen Feuer. Nicht weniger als 3 Batterien vereinigen ihr Feuer auf sie. Hageldicht sausen die Granaten in die Batterie. In wenigen Minuten durchwühlten Hunderte den Gang. Die Bedienung der Geschütze ist auf Befehl in die Unterstände gegangen, nur der Telephonist, der die Leitung zwischen Batterie und Beobachtungsstelle bedient, der Kanonier der Ref. Wolf ist in seinem Erbloß und harret auf weitere Befehle. Da fliegt ein brennendes Stück Holz vor seine Füße. Er sieht, es stammt von einem Munitionskorb. Gleichzeitig hört er ein verdächtiges Zischen und Puffen. Vorsichtig lugt er nach dem Geschützstand und entdeckt, daß ein Volltreffer die um das Geschütz stehende Munition entzündet hat; er sieht die Kartuschen verpuffen und knatternd die Geschosse nach allen Seiten schwirren. Granaten explodieren und Splitter fallen in seine Nähe. Eine weiße Rauchwolke macht den Brandherd weithin sichtbar. Es gilt zu retten, was zu retten ist; denn sehen die Franzosen den Rauch, dann wissen sie, daß sie gut getroffen haben und ihr Feuer wird um so wütender. Auf allen Bieren kriecht Wolf zum Geschützstand und sucht mit Erde das Feuer zu erlösen. Es gelingt nicht. Er kriecht zurück und holt Wasser, kostbares, ipärlisches Wasser. Trotz des ununterbrochenen feindlichen Feuers, trotz der von den eisernen brennenden Geschossen drohenden Gefahr kriecht er vor und zurück und löst seelenruhig den Brand, bis die verderblichen Flammen erloschen sind.

Am 25. September 1915, schon am frühen Morgen, lag die 5. Batterie Ref.-Feldart.-Rgts. 23 unter schwerem Feuer. Die Fernspreckleitung zur Infanterie war unterbrochen. Dichter Pulverdampf und eine undurchdringliche Staubwolke lagerten über dem Geschützfeld; jede Beobachtung des Feindes war unmöglich. Gegen 10 Uhr vorm. heigerte sich das feindliche Feuer zu außerordentlicher Heftigkeit. Die unterbrochene Fernspreckleitung zur Infanterie bei diesem Höllenfeuer herzustellen, erschien unmöglich. Da meldete sich der Fahrer Alwin Beyer aus Gohmannsdorf freiwillig, um die Leitung zu stiften. Mit dem Kopfhörer und der Kabelrolle auf dem Rücken begibt er sich auf Leitungspatrouille. Auf allen Bieren kriecht er vorwärts und glücklich erreicht er die Bruchstellen. Eine schwere Granate ist dicht bei der Leitung eingeschlagen und hat den Draht zerstört, um ihn saufen neue, als ob sie ihn hindern wollten. Unbeirrt verbindet er die schadhaften Enden. Mit seinem Kopfhörer schaltet er sich in die Leitung ein und ruft die Beobachtung und Infanterie an. „Hier Beobachtung“ — „Hier Leitungspatrouille“. Leitung wieder hergestellt. Aber die Infanterie meldet sich nicht. So muß er weiter. Dicht vor dem Schützengraben findet er eine zweite Bruchstelle. Sofort ist sie gestiftet. Wieder wird Artillerie-Beobachtung und Infanterie angerufen. Aber jetzt meldet sich nur die Infanterie; mit der Artillerie-Beobachtung ist keine Verbindung zu erreichen. Also muß der Draht von neuem hinter ihm zerstört worden sein. Er kriecht zurück, unermüdlich, unerschrocken. Gott sei Dank, jetzt hat er auch die neue Bruchstelle. Schnell ist auch diese ausgebessert und es war die höchste Zeit. Kaum war die Leitung fertig, da kommt durch sie die Meldung, daß der Feind zum Sturm vorbricht.

„Der Feind greift an!“ Jetzt gilt es, deutscher Ball im Weissenland, zeig deine Kraft, zeig, daß du in der langen Zeit nicht untätig gewesen bist, und hart bist, stahlhart. Und als ob der Meße darauf gewartet, als ob ein Jauchzen ihn durchfähre, so durchdringt er mit lautem Getöse die Luft, seine Geschütze brüllen, überschütten den Angreifer mit Eisen und Blei und sperren ihm den Weg. Aber doch, unter der Dedung des Balbes ist es ihm gelungen, vorzustößen und die eigenen Gräben zu erreichen. Aber es ist nicht unbemerkt geblieben, der Führer der 6. Batterie Ref.-Feldart.-Rgts. 23 hat es sofort erkannt, schnell prüft er die Entfernung: Zu kurz, von der Dedung aus kann die Batterie den eingedrungenen Feind nicht bekämpfen. Ein kurzes Beinahe und dann der Befehl: „Geschütz vor!“ Die Bedienung will es nicht glauben: „Vor? Aus der Dedung heraus? Dorthin, wo die Granaten hageln und krachen und dumpf den Boden durchwühlten? Dorthin?“ Geschütz vor! Mit kaltsblütiger Ruhe

wiederher
Rudolf
in die
Das w
troph
de
Geschü
und st
Geschü
Schnell
schüttet
Sifist
brauch
Befehle
sein Vel
gebrach
Nacht
selbst
feuert,
nate ein
sammern
lym un
er weis
werdet
er ist;
Diffe
kann er

Die
plötzlich
zojen v
drängte
bendes,
mehrere
nicht hi
behaup
den Gef
ungeach
deren G
ein G
Splitted
Rudolf
Brust u
Zeit da
ih. N
seine K
wehren
wundet,
durchfä
schüß d
au seine
den an
plüdt
ohnmäc
Für sei
ausgeze

mö
die
lern
Dah
G
aber an
J
gesehen
nach der
Wirt der
der an e
Kranken
Gottin.
Vielbuche
rauchten
W
jährigen
hatte sie
bund.

hatte
Bale
B
Gebuld
ja manch
D
von der
und Sü
Heim, de
frohe Er
auch we
läßt sich
teilnehm
Alle. M
immer b
Dieben fo